№ 42. 1849.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Sonntag, den 8. April.

Wegen der auf den 8. und 9. April fallenden Osterfeiertage wird

Dienstag den 10. April kein Anzeiger

ausgegeben werden. **Die Expedition des Anzeigers.**

Die Charwoche der deutschen Einheit.

Vor wenig Tagen war es ein Jahr, da sprach der König:

„Mit Vertrauen spreche Ich heute, im Augenblicke, wo das Vaterland in höchster Gefahr schwebt, zu der deutschen Nation, unter dessen edelste Stämme Mein Volk sich mit Stolz rechnen darf. Deutschland ist von innerer Gährung ergriffen und kann durch äußere Gefahr von mehr als einer Seite bedroht werden. Rettung aus dieser doppelten, dringenden Gefahr kann nur aus der innigsten Vereinigung der deutschen Fürsten und Völker unter einer Leitung hervorgehen.

Ich übernehme heute diese Leitung für die Tage der Gefahr. Mein Volk, das die Gefahr nicht scheut, wird Mich nicht verlassen, und Deutschland wird sich Mir mit Vertrauen anschließen. Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und Mich und Mein Volk unter das ehrwürdige Banner des deutschen Reiches gestellt. Preußen geht fortan in Deutschland auf!"

Die Worte hallten wieder durch ganz Deutschland; sie hallten wieder in dem Herzen Derer, welche nicht von Lokalpatriotismus, nicht von zu überschwenglichen Ideen ergriffen waren; im Herzen Derer, welche erkannten, daß der größte ächt deutsche Staat, dessen Macht und Thatkraft sich in harten Prüfungen bewährt, dessen Völkerstämme im Befreiungskriege von 1813—1815 die größten Opfer gebracht hatten, auch an der Spitze der durch die freie deutsche Volksvertretung neu zu schaffenden deutschen Gesammt-Verfassung stehen müsse. Niemand, wer der Sache auf den Grund ging, konnte verkennen, daß Oesterreich, dessen Bevölkerung von 37 Millionen nur 7 Millionen Deutsche zählt, nicht seinen Schwerpunkt im Deutschthum, sondern im Slaventhum habe; Niemand verkennen, daß die verschiedenen Interessen von Oesterreichs verschiedenen Völkerstämmen Deutschland stets in die größten Gefahren, in die schwierigsten Verwickelungen stürzen würde.

Die aus freier Wahl aller deutschen Staatsbürger hervorgegangene verfassunggebende Reichsversammlung begann ihre Sitzungen im Mai; sie schuf im Juni die provisorische Centralgewalt; sie hat, treu ihrem Mandat, treu ihrem Berufe, auch unter den schwierigsten Verhältnissen, mitten im Strudel der Völker- und Fürsten-Intriken, der Parteileidenschaften und Ereignisse des verflossenen Jahres ihre große Aufgabe nicht vergessen, und mit ächt deutscher Gründlichkeit und Sorgfalt eine Verfassung berathen und beschlossen, welche Rechnung trägt den Wünschen der großen Mehrheit des deutschen Volkes, welches nur in der einheitlichen Spitze ein kräftiges Bollwerk zur Wahrung seiner Ehre, seiner politischen Interessen, seiner Freiheiten, ein kräftiges Bollwerk zur ungestörten Beförderung seiner materiellen Wohlfart erkennt.

Der 27. März 1849 war der große Tag, wo die bisherigen Zweifel einer Vollendung des Nationalwerkes behoben; wo das erste Mal seit dem Bestehen Deutschlands rechtsgültig durch den Ausspruch des Volkes selbst ein Mittelpunkt gegeben war, in welchem die deutschen Völkerstämme sich eins fanden. Am 28. März folgte die Wahl des Kaisers der Deutschen. Jubelnd begrüßte das Volk diese Wahl, die eine Bürgschaft zu sein schien, daß die Neugestaltung des Vaterlandes vollendet, die Revolution geschlossen und

der Weg der milderen Reform betreten werden könne. Von vielen Orten kamen die Nachrichten hierüber. In Kurhessen brachte die versammelte Ständekammer ein dreifaches Hoch aus. Aus Baiern, aus Würtemberg, aus Baden, aus Sachsen, aus Schleswig-Holstein und Hannover kamen die Stimmen des Beifalls; die Deputation der Reichsversammlung, welche die Wahl des deutschen Volkes dem neuen erblichen Oberhaupte verkünden sollte, wurde — bis auf Eine traurige Ausnahme — auf ihrer Durchreise an allen Orten mit Freude und festlichen Grüßen bewillkommnet. Die Vertreter des preußischen Volkes brachten die Wünsche der Nation an den Thron des Königs.

Doch schon die Ankunft der Deputation in der Hauptstadt wirkte niederschlagend. Die durch den Belagerungszustand gezwängten Einwohner der Residenz konnten ihren Beifall nicht hören lassen; man durfte die Stadt nicht festlich schmücken, man durfte nicht laut jubeln, denn der Oberbefehlshaber in den Marken gab keine Erlaubniß dazu. Dieser düstere und traurige Empfang mußte schon Nachdenken und Befürchtungen erregen, daß ein Ministerium, welches selbst in so bedeutungsreicher Zeit den natürlichen Trieb vieler Tausende, ihre Theilnahme an diesem inhaltschweren Tage kund zu geben, unterdrückte. Leider bestätigten sich die Befürchtungen.

Auf den Antrag der deutschen National-Versammlung ließ das Staatsministerium Sr. Maj. eine Antwort ertheilen, welche weder annehmend noch ablehnend lautete, darin aber Gewißheit über die Politik des Ministeriums Brandenburg gab, daß sie das ganze Verfassungswerk der National-Versammlung, zu welcher auch die preuß. Abgeordneten mit Preußens Bewilligung gewählt waren, in Frage stellt. —

Von tiefem Schmerz erfüllt, verließ die Deputation den weißen Saal, und der donnernde Beifall, welcher ihr im Opernhause am Abende desselben Tages gespendet wurde, kann nur als ein schwacher Lichtblick während ihres Aufenthaltes in Berlin gerechnet werden. Die wahren Patrioten sehen alle ihre Hoffnungen mit einem Schlage vernichtet. — In den Kammern erhob sich ein Schrei des Unwillens über die Politik des Ministeriums, und Herr v. Vincke beantragte am 3. April Nachmittags die Zurücknahme dieser Erklärung, und indem er am 4. April heftig seinen Antrag vertheidigte, erhielt das Ministerium Brandenburg-Manteuffel ein Mißtrauensvotum von Seiten seines bisherigen kräftigsten Vertheidigers zur selben Zeit, als auch die Nachricht vom Wiederausbruche des dänischen Krieges in Berlin eintraf.

Da auch inzwischen in der ersten Kammer nicht unbedeutende Stimmen gegen das Ministerium sich erheben, fand sich dasselbe am 4. April in beiden Kammern veranlaßt, eine Circularnote an die deutschen Regierungen zu veröffentlichen, in welcher erklärt wird: „daß Se. Maj. auf den Antrag der deutschen Regierungen und unter Zustimmung der deutschen National-Versammlung die **provisorische Leitung** der Angelegenheiten übernehmen wolle. Zu diesem Zwecke möchten die deutschen Regierungen besondere Bevollmächtigte nach Frankfurt schicken, welche bindende Erklärungen abzugeben im Stande seien: 1) über den Beitritt zum Bundesstaate und die Bedingungen, unter denen er erfolgt; 2) über die Stellung, welche die solcher Gestalt zu einem Bundesstaate zu vereinigenden Regierungen demnächst zu der deutschen National-Versammlung*) und den von ihr bereits gefaßten Beschlüssen einzunehmen haben, mit der Maaßgabe, daß das Werk der Vereinbarung über die Verfassung unverzüglich in Angriff genommen wird; 3) über das Verhältniß zu denjenigen deutschen Staaten, welche diesem Bundesstaate beizutreten Anstand nehmen, wobei es wünschenswerth und anzustreben ist, die noch bestehenden Bundes-Verhältnisse der neuen Staatsform anzupassen. Die Regierung hofft dieses Werk binnen 14 Tagen vollendet zu sehen und bis dahin einen endgültigen Beschluß fassen zu können."

Noch ehe die Regierung diese für eine baldige und schleunige Verwirklichung der deutschen Einheit wahrlich niederschmetternde Mittheilung veröffentlichte, erhielt das Ministerium von der Deputation — welche am 5. April um 1 Uhr blutenden Herzens die Hauptstadt Preußens verließ — folgende Zuschrift:

„Einem Königl. Staatsministerium beehren wir uns die nachstehende Erklärung ganz ergebenst mitzutheilen.

Die verfassunggebende deutsche Reichsversammlung hatte die unterzeichnete Deputation beauftragt, Se. Maj. den König zu der Annahme der in der deutschen Reichsverfassung begründeten, auf Se. Maj. übertragenen, erblichen Kaiserwürde ehrfurchtsvoll einzuladen.

Se. Maj. der König hat nach den in der Audienz vom gestrigen Tage der Deputation gemachten Eröffnungen dieser ehrfurchtsvollen Einladung keine Folge geben zu dürfen geglaubt und sich bewogen gefunden, diese Seine Entschließung durch die inzwischen auch zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gründe näher zu motiviren.

Die deutsche Reichsversammlung hatte am 28. v. M. zu der Vollziehung eines Theiles der Verfassung, der Wahl des Reichsoberhauptes, nicht anders als nach Verkündigung der ganzen von ihr beschlossenen Reichsverfassung schreiten können; die Uebertragung der erst in der Verfassung begründeten erblichen Kaiserwürde auf einen der regierenden deutschen Fürsten setzte das zu Recht Bestehen der Verfassung an sich voraus. Die Erklärung Sr. Maj. des Königs sieht dagegen die gedachte Verfassung in keiner Weise als ein bereits geschlossenes, auch nur für einen größeren oder kleineren Theil von Deutschland bereits verbindliches Ganze an. Sie bezeichnet nicht einmal, gleich der am 2. April

*) Dieselbe hat am 4. April bis zum 11. April ihre Sitzungen vertagt.

von dem Herrn Minister-Präsidenten den hiesigen Kammern gemachten Eröffnung, die Verfassung als für die deutschen Staaten gültig und verbindlich, deren Regierungen derselben von freien Stücken zustimmen möchten. Sie erkennt den einzelnen Regierungen nicht blos, wie jene Eröffnung, das Recht zu, die Verfassung als ein Ganzes anzunehmen und dadurch dem neuen Bundesstaate beizutreten, oder abzulehnen, und sich dadurch vom Bundesstaate auszuschließen.

Indem die Erklärung Sr. Majestät sich über diesen Punkt vielmehr folgender Gestalt ausspricht, — „an den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten wird es daher jetzt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Mir zugedachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschicke des großen deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen“ — macht sie aus der von der deutschen Reichsversammlung verkündigten Verfassung einen, der gemeinsamen Berathung der deutschen Regierungen, also auch deren Beschlußfassung (durch Majoritäten oder Unanimität) zu unterstellenden Entwurf.

Es ist nicht die Aufgabe der Deputation, die Richtigkeit der von dieser Auffassung so durchaus verschiedenen der Reichsversammlung in allen ihren Fraktionen aus staatsrechtlichen oder anderen Gründen zu vertreten. Aber dem Mißverständniß, welches der Deputation in Betreff der Königlichen Erklärung in überraschender Weise entgegengetreten ist, als ob mit der in derselben enthaltenen Anschauung des in Frankfurt beschlossenen Verfassungswerkes eine Annahme oder auch nur eine Nichtablehnung der Seitens der Reichsversammlung an Se. Majestät gerichteten Einladung irgend wie zu vereinigen wäre, — diesem Mißverständniß hat sie sich zur Vermeidung fernerer Irrungen ohne Aufschub und vor ihrer Rückkehr nach Frankfurt entgegen zu treten für verpflichtet gehalten.

Die Einladung, auf Grundlage der Reichs-Verfassung die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen, mußte in dem Augenblick als von dem Könige abgelehnt angesehen werden, in welchem Se. Majestät Ihre Willensmeinung dahin zu erkennen gaben, daß die von der verfassunggebenden Reichsversammlung in zweiter Lesung beschlossene Verfassung überall noch keine rechtliche Existenz und Verbindlichkeit habe, einer solchen vielmehr erst durch gemeinsame Beschlußnahme der deutschen Regierungen theilhaftig werden könne. Unter dieser Voraussetzung wäre die Verfassung zwar wohl die Grundlage fernerer Berathungen der Regierungen, aber unmöglich die der gesetzlichen Gewalt eines Reichsoberhauptes abzugeben im Stande.

Berlin, den 4. April 1849.

Die Deputation der verfassunggebenden Reichsversammlung.

Mit dieser Erklärung schließen die großen Ereignisse dieser Woche ab. Die Sache der deutschen Einheit scheint wieder gründlich bei Seite geschoben zu sein. Denn wenn die 34 deutschen Fürsten sich in 14 Tagen einigen und so einigen können, daß nicht der alte Jammer des Bundestags wieder zum Vorschein kommt, und daß das deutsche Volk seine Wünsche befriedigt sieht, wäre dieses Ereigniß beinahe wichtiger und bemerkenswerther, als die ganze Volkserhebung des verflossenen Jahres. Oesterreich, obgleich es die Wahlen für Frankfurt in seinen Staaten eingestellt und die Abgeordneten abgerufen hat, wird sicherlich von Neuem anfangen zu unterhandeln, und das ultramontane Baiern seine separatistischen Gelüste so kundgeben, daß auf dem Wege einer für das Volk beruhigenden Verständigung sicherlich wenig erreicht werden wird. Es müßte denn das Unglück der österr. Armee in Ungarn und Siebenbürgen, was nun nicht mehr zu bezweifeln ist, und die innere Gährung auch in anderen Provinzen, Oesterreich und Baiern, zu einer schnelleren Verständigung bringen. Denn so scheint der Auferstehungstag des einigen Deutschlands wiederum in nebelhafte Fernen gerückt.

Einheimisches.

Verbrechen. Am 29. v. M. ging der städt. Jäger Fiebiger aus Brand von Kohlfurt nach Rothwasser. Es war bereits Abend, und als er auf der Straße in der Haide dahin ging, hörte er, wie zu beiden Seiten der Straße die Holzdiebe im Walde hackten, sägten und arbeiteten. Der Holzdiebstahl hat leider! auf eine unerhörte Weise überhand genommen; man stiehlt jetzt, so zu sagen, unter den Augen der Eigenthümer und nicht selten in größern, selbst bewaffneten Banden. Fiebiger durfte sich allein nicht in den Wald wagen. Um jedoch den Dieben einen Schrecken einzujagen, schoß er sein Gewehr in die Luft ab. Er kam ungehindert bis in's Freie. Auf den Feldern von Rothwasser jedoch wurde er von drei Männern überfallen, von denen ihm Einer mit einem Knüttel einen Schlag auf den Kopf gab, daß er bewußtlos zusammenfiel. Die Diebe haben den bewußtlos Liegenden sodann mit Knütteln noch auf alle Theile seines Körpers furchtbar geschlagen und ihn, jeden Falles in der Meinung, er sei nun todt, in einen Graben geworfen. Sein Gewehr hatten sie noch vorher auf einem Steine zertrümmert. Fiebiger ist jedoch aus seiner Betäubung erwacht, hat sich mühsam, auf der Erde kriechend, bis in's Dorf geschleppt und liegt nun tödtlich krank danieder; denn er ist mit starken Stangen, davon auch eine auf dem Mordplatze gefunden worden ist, dermaßen geschlagen worden, daß es ein Wunder zu nennen ist, daß er nicht auf der Stelle todt liegen blieb. Er hat inzwischen Einem der Mörder so in's Gesicht gesehen, daß er ihn wieder erkennen wird, und diese

schaudervolle That wird daher nicht ungestraft bleiben. Ueberdies hat auch der Magistrat eine Prämie von funfzig Thalern für den Entdecker ausgesetzt.

Inserat.

Schlußerklärung des politischen Vereins an den Verein für gesetzliche Freiheit und Ordnung.

Der V. f. g. F. u. O. hat das Inserat des politischen Vereins in Nr. 38. und das des Abgeordneten Heinze in Nr. 39. des Anzeigers in der heutigen Nummer (41.) dieses Blattes zum Gegenstande seiner erneuten Betrachtungen gemacht.

Da er nicht widerlegen kann, so schmäht er wiederum; wir verdenken ihm dieß nicht — warum sollte er seine Natur verläugnen? — „Der Styl ist der Mensch", sagt Büffon.

Daß er dabei, zornig über seinen eigenen unglücklichen Styl, wegen des verhängnißvollen „Zerbrich sich Keiner die Zunge ꝛc." possierlicher Weise sogar dem Setzer in's Gehege geräth, giebt wenigstens Stoff zum Lachen, und insofern wir ein Theil des Publikums sind, fühlen wir uns für diese Unterhaltung ihm sogar zu einer Art Dank verpflichtet.

Daß er aber unter der allgemeinen Bezeichnung „Demokraten" in der von ihm gewählten Satzverbindung auch auf den politischen Verein deutet, und vermöge dieser verfänglichen Satzverbindung darauf schließen lassen möchte, als habe der Letztere „den Meineid als eine ehrenvolle Handlung empfohlen", ist — zwar keine „Beschuldigung" — aber eine „Verdächtigung", deren sittlichen Werth wir ruhig dem Urtheile der öffentlichen Meinung anheim geben.

In dem Inserate der Nr. 32. des Anzeigers hatte Herr Heinze behauptet, die Linke habe wohl daran gethan, gegen eine Adresse der zweiten Kammer an den König zu stimmen. Der V. f. g. F. u. O., welcher Herrn Heinze angreifen wollte, mußte diese Behauptung widerlegen. Statt dessen ergeht er sich (s. Nr. 35.) in Schmähungen gegen den Görlitzer Abgeordneten und in zweideutigen Liebkosungen mit dem „arglosen Bürger und Landmann." — Der politische Verein führt hierauf den geschichtlichen Nachweis, daß und warum die Behauptung Hrn. Heinze's richtig sei. Und der V. f. g. F. u. O., anstatt wenigstens den Versuch einer Widerlegung dieses Nachweises zu machen, sucht jetzt, um sich zu helfen, die Streitfrage da, wo sie nicht liegt und nie lag, nämlich in der wichtigen (!) Untersuchung, „ob bis nach vollendeter Revision die Verfassung vom 5. Dec. vorläufig als rechtsgültig betrachtet werden müsse." Er findet, daß ihm überhaupt keine Gründe entgegengestellt worden seien. Fast möchte man fragen, ob er den Aufsatz überhaupt gelesen hat? — denn vom Verstehen wollen möchte wohl schwerlich die Rede sein können.

Und nach dieser merkwürdigen Probe eigenen Scharfsinns und Talents schließt der V. f. g. F. u. O. mit der ebenso väterlichen als geistreichen Ermahnung „an seine Gegner, künftig sich an die Hauptsache zu halten und mehr mit Gründen als mit Redensarten zu fechten."

Wir gestehen, daß diese Armseligkeit der Vertheidigungsmittel des V. f. g. F. u. O. uns die Waffen aus der Hand windet, und wir in ihr, wie in der ganzen Haltung des betreffenden Artikels, das beste Gegengift gegen denselben finden.

Darum ist dieses unsere Schlußerklärung.

Görlitz, den 5. April 1849.

Der politische Verein.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Georg Heim, Gefreit. in d. 2. Comp. des Königl. 5. Jäger-Batail. allh., u. Frn. Wilh. Albert. Louise geb. Schmidt, S., geb. d. 13., get. d. 27. März, Albert Bruno Georg. — 2) Carl Gtlob. Horschig, B. u. Stadtgartbes. allh., u. Frn. Christ. Jul. geb. Lange, T., geb. d. 16., get. d. 28. März, Minna Agnes. — 3) Carl Gtlieb. Schubert, Tuchbergef. allh., u. Frn. Beate Amalie geb. Schäfer, T., geb. den 21., get. den 28. März, Agnes Emilie. — 4) Hrn. Friedr. Ehrhard Wolf, B. u. Kaufm. allh., u. Frn. Christ. Carol. Frieder. geb. Hager, S., geb. d. 2. März, get. d. 1. April, Carl Ehrhard. — 5) Mstr. Joh. Gtlob. Kühnel, B. u. Tischler allh., u. Frn. Christ. Amalie geb. Fritsche, T., geb. d. 13. März, get. d. 1. April, Carol. Agnes. — 6) Mstr. Christ. Ludwig Schmidt, B. u. Schneid. allh., u. Frn. Anna Rosine geb. Sonntag, S., geb. d. 14. März, get. d. 1. April, Carl Ludw. Herrm. — 7) Mstr. Ernst Moritz Ferdinand Hartmann, B. u. Tischler allh., u. Frn. Johanne Henr. geb. Sandig, S., geb. den 17. März, get. den 1. April, Moritz Otto. — 8) Mstr. Adam Gust. Alexander Fehler, B. u. Fleischh. allh., u. Frn. Rosalie Therese geb. Gock, T., geb. d. 18. März, get. den 1. April, Julie Marie. — 9) Carl Ernst Becker, Inw. allh., und Frn. Anna Rosine geb. Wagner, T., geb. den 30. März, get. den 1. April, Anna Bertha. — 10) Hrn. Sam. Wilh. Schulze, braub. B., auch Zeug- u. Leinweber-Meisters allh., u. Frn. Marie Franziska geb. Sintenis, T., todtgeb. den 26. März. — 11) Hrn. Johann Carl Robert Pastini, Güter-Exped. bei der Niederschl.-Märk. Eisenbahn-Gesellsch. allh., u. Frn. Aug. Carol. Amalie geb. Eichler, S., todtgeb. den 27. März. — In der christkathol. Gem.: 12) Franz Julius Hermann, Tuchmachergef. allh., u. Frn. Dor. Julie geb. Heller, S., todtgeb. d. 31. März.

Gestorben. 1) Joh. Gottfr. Diener, B. u. Hausbesitzer allh., gest. d. 27. März, alt 55 J. 8 M. 24 T. — 2) Frau Joh. Rosine Bellmann geb. Franke, Carl Traug. Bellmann's, B. und Braugehilfen allh., Ehegat., gest. den 27. März, alt 52 J. 7 M. 3 T. — 3) Jgfr. Amalie Charl. Therese Roitsch, Joh. Traug. Roitsch's, B. u. Tuchmachergef. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Hiller, T., gest. d. 27. März, alt 14 J. 5 M. 22 T. — 4) Weil. Carl Wilh. Rudolph's, gewes. Schuhm. zu Zedlitz bei Lüben, u. weil. Frn. Joh. Frieder. geb. Müller, nachgel. S., zuletzt Mstr. Carl Knothe's, B. u. Tischl. allh., Pflegesohn, Carl

Gustav Paul, gest. d. 26. März, alt 7 J. 11 M. 23 T. — 5) Mstr. Carl Benjam. Conrad's, B. u. Tuchmach. allh., und Frn. Florentine Wilhelm. Amalie geb. Großmann, T., Agnes Marie Hermine, gest. d. 24. März, alt 4 J. 5 M. 13 T. — 6) Mstr. Daniel Traug. Haupt's, B. u. Tuchfabrikant. allh., u. Frn. Christiane Beate geb. Sachse, S., Herrm. Rudolph Traug., gest. d. 24. März, alt 2 J. 1 M. 17 T. — 7) Elias Lehmann's, B. u. Inw. allh., u. Frn. Joh. Frieder. Math. geb. Weiner, T., Selma Alwine Laura, gest. d. 26. März, alt 1 J. 4 M. 26 T. — 8) Johann Wilh. Lange's, B., Hausbs. u. Victualienhdlrs. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Queißer, T., Louise Selma, gest. den 26. März, alt 8 M. 12 T. — 9) Friedrich Wilhelm Kreis's, Maurerges. allh., u. Frn. Joh. Louise geb Hirsch, S., Felix Bruno, gest. d. 27. März, alt 20 T. — 10) Joh. Aug. Neumann's, Tuchbereitges. allh., u. Frn. Anna Ros. geb. Richter, T., Anna Amalie Bertha, gest. d. 24. März, alt 20 T. — 11) Frau Anna Marie Heinke geb. Walther, weil. Joh. Georg Heinke's, Inw. allh, Wittwe, gest. den 24. März, alt 54 J. — 12) Joh. Carl Eiffler's, Inw. allh., u. Frn. Christ. Carol. geb. Uhle, T., Hedwig Agnes, gest. d. 30. März, alt 5 M. 22 T.

Publikationsblatt.

[1669] Die öffentliche Prüfung in der Handwerkerschule findet Sonntags den 15. d. M., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Lokal der St. Annenschule statt.
Görlitz, den 6. April 1849. Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

[655] Die dem Johann Karl Gottfried Berthelmann gehörige, zu Hochkirch=Pommerseite gelegene, auf 2570 thlr. gerichtlich abgeschätzte Gartennahrung No. 54., soll am 9. Juni d. J., von Vormittag 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in der III. Abtheilung unserer Kanzlei eingesehen werden.
Görlitz, den 24. Jan. 1849. Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Sächsisch=Schlesische und Löbau=Zittauer Eisenbahn.

[1650] **Bekanntmachung,**
verlängerte Gültigkeit der Tagesbillets betreffend.

Während des bevorstehenden Osterfestes bleiben die Tagesbillets der sächs.=schles. und Löbau=Zittauer Eisenbahn, die vom Sonnabend den 7. bis mit Dienstag den 10. April gelöst werden, zur Rückreise in Gültigkeit bis mit dem 1. Zug an Mittwoch den 11. dieses Monats.
Dresden, den 4. April 1849.
Das Directorium der sächsisch = schlesischen Eisenbahn = Gesellschaft.
Anton Freiherr von Gablenz.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[1666] Die heute Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hermine**, geb. **Franck**, von einem gesunden Mädchen zeigt allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an. Görlitz, den 4. April 1849. **Alwin Randel.**

[1667] Diesen Morgen 6¾ Uhr rief der Herr meine jüngste Tochter **Leada** im Alter von 10 Monaten und 9 Tagen zu einem besseren Leben hinüber. Dies zeige ich trauernd meinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Görlitz, den 7. April 1849. **Geber.**

[1680] Hiermit zeige ich allen Freunden und Bekannten an, daß am 4. April, Abends 12 Uhr, nach kurzen Leiden mein Ehegatte, der Chirurg **Runzel**, selig entschlafen ist, und bitte um gütige Theilnahme.

Zugleich sage ich meinen herzlichen Dank allen Denen, welche ihre Liebe durch Ausschmückung des Sarges und Begleitung zu seiner Ruhestätte an den Tag legten.
Die trauernde Wittwe **C. D. Runzel.**

[1668] Unsern herzlichen tiefgefühlten Dank allen Denen, die bei dem so schnellen Tode unserer lieben, guten Tochter **Anna** uns mit so viel Liebe und Theilnahme beehrt haben.
Görlitz, den 7. April 1849. Die Familie **Randig.**

[1591] **Große Mobiliar- und Betten-Auction.**

Freitag den 13. und Sonnabend den 14. d. Mts., früh von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, wird im Gasthofe zur Stadt Berlin hierselbst wegen Aufgabe des Geschäfts das gesammte Inventarium, bestehend in:

I. Sophas, Tischen, Rohrstühlen, Spiegeln, Waschtoiletten, Betten, Bettstellen, eingerahmten Bildern, Gläsern, Flaschen 2c.;

II. den Küchengeräthschaften, worunter eine große eiserne Koch-Maschine, einer großen Waage, so wie vielen andern Sachen,

öffentlich meistbietend versteigert. Die unter II. bezeichneten Gegenstände kommen den 14. d. vor.

Gürthler, Auctionator.

[1620] **Zur Bleiche**

des Herrn Jackisch in Langenau und Herrn Blum in Schützenhain übernimmt Garn und Leinwand der Maler **Neumann**, Petersgasse No. 279.

[1586] Zwei- und dreijähriger Karpfensatz steht zum Verkauf auf dem Dominio Ullersdorf bei Niesky.

[1651] **Gardinen-Stangen** von **Holzbronce**, desgl. von **Messingbronce**, verkauft, um damit gänzlich zu räumen, unter dem Kostenpreise **A. Seiler.**

[1654] Ein Gedingehaus nebst einem Schuppen, 40 Fuß lang und 18 Fuß breit, ist zu verkaufen Haus No. 192. in Nieder-Langenau.

[1655] Eine Quantität guter Torfasche liegt wiederum zum Verkauf in der Brauerei zu Mückenhain.

[1670] Eine Halb-Chaise, eine viersitzige verdeckte Fenster-Chaise und ein Pfütze-Wagen stehen zum Verkauf beim Gastwirth **Hänsel** in der Sonne.

[1671] Ganz frische **marinirte Küsten-Heringe**, à Stück 4 Pf., sind zu haben beim Gemüsehändler **Schlotter** am Schwibbogen.

[1672] **Bekanntmachung.**

Meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 1. April das früher Fetter'sche Kaffeehaus auf dem Fischmarkt No. 60. übernommen habe, und werde stets bemüht sein, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.

Julius Brieger.

[1562] **Etablissements-Anzeige.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich hierorts eine

Materialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung,

verbunden mit einer

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik,

etablirt habe. Ich bitte daher, bei reeller und pünktlicher Bedienung, um recht zahlreiche Beachtung.

Louis Kieper, Webergasse No. 406.

[1653] **Ein Apfelschimmel,**

flottes Wagenpferd, $\frac{1}{4}$2 sächs. groß, 7 bis 9 Jahre alt — welcher also nicht mehr ganz dunkel ist — wird zu kaufen gesucht und gut bezahlt. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

[1542] In der Nacht vom 30. bis 31. März ist aus der städtischen Ziegelei ein braunsträhmiger starker Fleischerhund mit zwei weißen Vorderfüßen, auf den Namen Prinz hörend, abhanden gekommen. Es wird ersucht, im Falle derselbe irgendwo zulaufen sollte, solchen gegen gute Belohnung hier abzugeben.

Görlitz, den 2. April 1849. **Ebersbach**, Ziegelmeister.

[1662] **1 Thaler Belohnung!**

Sonntag den 1. April ist von dem Gasthofe zum Strauß bis in die Weinberge ein melirter Tuchmantel abhanden gekommen. Wer denselben in die Expedition d. Bl. zurückbringt, erhält obige Belohnung.

[1661] In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist mir meine mit Eisen beschlagene, noch ziemlich neue Schubkarre entwendet worden. Das Rad ist defekt, auf die Trageschienen ist ein Zeichen dieser Art: „3", Spannring genannt, eingebrannt; auf den eisernen Schienen in der Mitte befinden sich die Buchstaben j g j. Wer mir den Nichtswürdigen anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält bei Verschweigung seines Namens 20 Sgr. Belohnung. **Jäschke,**
Schmiedemeister zu Königshain bei Görlitz.

[1660] Es hat sich am 4. April auf dem Wege von Görlitz bis Hennersdorf ein junger brauner Hund zu meinem Sohne gefunden. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen in dem Gerichtskretscham zu Sohra.

[1656] **Wohnungs-Veränderung.**

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich nicht mehr Brüderstraße No. 8. wohne, sondern mein Geschäft zur Bequemlichkeit meiner geehrtesten Kunden in dem ersten Laden des **Herrn Weider gehörigen Hauses No. 66., dem Kloster gegenüber,** etablirt und mir daselbst eine Auswahl von **Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Mappen, Portemonnaies, Schreib-** und **Briefpapieren** und verschiedene andere in mein Geschäft einschlagende Artikel zugelegt habe. Für das seither bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, selbiges auch fernerhin gütigst fortsetzen zu wollen, welches mir zu erhalten ich jederzeit bemüht sein werde.

Görlitz, den 4. April 1849. **August Krause,**
Buchbinder und Galanteriearbeiter.

[1657] Mein Verkaufslokal ist von heute an in No. 1., Weberstraße, dem früheren Verkaufsgewölbe gegenüber. **A. Pürschel,** Gemüsehändler.

[1575] Eine meublirte Stube ist am Obermarkt No. 106. vorn heraus an einen oder zwei einzelne Herren zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

[1576] In meinem Hause No. 610. auf dem Nikolaigraben ist die 1. und 2. Etage zu Johanni zu vermiethen. Näheres bei **C. H. Franz,** Lunitz-Ecke.

[1637] In der Steinstraße No. 25. ist die Bel-Etage vom 1. Juli ab und auf der Sommergasse ein Quartier von 5 durch einander gehenden Piècen nebst Küche, Speisekammer und übrigem Beilaß sofort zu vermiethen. Näheres bei **Ernst Friedr. Thorer.**

[1539] Ein Quartier, bestehend aus drei Stuben, Cabinet und Küche, wovon zwei tapezirt, ist zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen und das Nähere zu erfragen beim Maurermstr. **Sahr.**

[1577] In No. 610., Nikolaigraben, ist eine Stube mit Stubenkammer und sonstigem Zubehör sofort oder auch von Johanni ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt **C. H. Franz.**

[1658] Wurstgasse No. 179 c. ist eine Stube mit Stubenkammer und sonstigem Zubehör zum 1. Juli zu beziehen.

[1659] Eine große Stube mit Kammer, passend für einen Tischler, ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen, desgl. ein Gewölbe, für einen Gemüsehandel passend, und ein Pferdestall zu vier Pferden. Bei wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

[1671] Es ist eine Stube nebst Stubenkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen in No. 572. auf dem Ober-Steinwege.

[1674] Eine Parterre-Stube nebst übrigem Zubehör ist zu vermiethen Langengasse No. 160.

[1675] Eine freundliche Wohnung in der Mitte der Stadt, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Holz- und Bodengelaß, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen, oder auch, wenn es gewünscht wird, 2 Stuben, 3 Kammern rc. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[1677] Ein Forstgehülfe, der durch gute Zeugnisse, oder wenn er noch in keinem Dienst gestanden, durch einen guten Lehrbrief seine Qualification nachweisen kann, findet ein baldiges Unterkommen bei dem Dominio Mittel-Langenöls bei Lauban.

[1676] No. 57. ist der Gewinner des großen Oelbildes, Görlitz darstellend. Bis Sonnabend den 14. bittet man den Gewinn in Empfang zu nehmen; sollte dies nicht geschehen, findet Montag den 16. in der Ressource eine zweite Verloosung statt. **Beste**, Maler.

[1563] Um alle Irrthümlichkeiten zu vermeiden, mache hiermit bekannt, daß ich das bereits unter der Firma **Kieper & Hülse** bekannte Geschäft für meine alleinige Rechnung übernommen habe, ich daher nur Forderungen, welche unbedingt auf meine Anordnung unter obiger Adresse geschehen und nur in das Geschäft geflossen sind, bezahle. **Louis Kieper**, Webergasse No. 406.

[1663] In der Warnung des Neumann gegen den Ofensetzer Krocke möchte (um Irrungen zu vermeiden) nur so viel zu erwidern sein, daß Ersterer seine Wohnung oder seinen Charakter näher bezeichnete. **Neumann**, Maler.

[1678] **Ein Wort über Flegelei.**

Frage: Wer ist ein Flegel? Antwort: Ein Flegel ist Derjenige, welcher weder sich selbst zu benehmen weiß, noch Anderer Benehmen zu beurtheilen im Stande ist, oder anders gesagt, der noch nicht gelernt hat, Moralität von Flegelei zu unterscheiden. Ich könnte einen Menschen von solcher ruhmwürdiger Eigenschaft namhaft machen, bin aber überzeugt, daß das Publikum schon verstehen wird, wer hiemit gemeint ist — weil doch ein Kukuk jederzeit nur seinen eignen Namen schreit.
C. A. Müller aus Lissa, Prov. Posen.

[1664] Dienstag, den 10. April, findet eine Schießübung der **Scharfschützen**, verbunden mit einem Prämienschießen, vor dem Schießhause statt, und werden sämmtliche Mitglieder des Corps eingeladen, daran Theil zu nehmen. Die Scheibe wird von früh 8 Uhr an aufgestellt sein.

[1543] **Einladung.**

Auf mehreres Verlangen werde ich meine gut dressirten **Vögel** noch heute, Sonntag den 8., und morgen, den 9. April, Nachmittag von 4 Uhr und Abends 8 Uhr ab zum allerletzten Male zeigen. Preise der Plätze: 1. Platz 2 Sgr., 2. Platz 1 Sgr. Der Schauplatz ist im Gasthofe zum weißen Roß im Saal. **August Lehmann** aus Wien.

[1648] **Diorama pittoresque.**

Einem hochzuverehrenden Publikum in der Stadt und Umgegend beehrt sich Unterzeichneter eine Aufstellung von Moosgemälden mit mechanisch beweglichen Figuren und Gegenständen zur Ansicht zu empfehlen. Unter andern zeichnen sich aus: der Oybin bei und das neue Rathhaus in Zittau, nebst einer der neuesten Hauptansichten von Wien und Robert Blum's Tod.
Der Schauplatz ist am Frauenthore. Um gütigen Besuch bittet ergebenst
Friedrich Stübner.

[1647] Sonntag, als den 1. Osterfeiertag, großes Abend-Concert, Anfang 6 Uhr.
Montag, als den 2. Feiertag, Tanzmusik, Anfang 6 Uhr.
Dienstag, als den 3. Feiertag, Tanzmusik, Anfang Abends 7 Uhr, wozu ich ergebenst einlade. Ernst Held.

[1679] Morgen, Montag den 9. April, als den zweiten Osterfeiertag, findet bei Unterzeichnetem Tanzmusik statt. Um zahlreichen Besuch bittet
Hamann in Leschwitz.

[1665] Kommenden zweiten Osterfeiertag ladet der Unterzeichnete zur Tanzmusik ergebenst ein. August Hirche in Rauschwalde.

Schnellpressendruck von G. Heinze & Comp.